

anderer Familien nicht finden. Die Luftwurzeln vieler Aroideen besitzen ebenfalls eine Wurzelhülle, die sowohl im Baue als auch in der Entwicklung ganz mit der, wie sie bei den Orchideen angetroffen wird, übereinstimmt. Den Luftwurzeln der Cacteen hingegen fehlt eine Wurzelhülle.

— Die botanischen Gärten der Schweiz haben in jüngster Zeit wesentliche Verbesserungen erhalten. In Bern ist auf Veranlassung des Prof. Dr. Fischer ein ganz neuer Garten am Ufer der Aar in einer muldenförmigen, südlich offenen und nach dem Flusse zu senkenden Vertiefung, in einer sehr geschützten, aber auch sehr heissen Lage angelegt worden. Der Garten, als Park gehalten, enthält die einzelnen Pflanzenfamilien auch in besonderen Gruppen. Die 4 neuen Gewächshäuser, jedes etwa 50' lang und 20' breit, sind zweckmässig aus Holz erbaut. Auch die botanischen Gärten von Basel und Zürich haben durch Neubauten viel gewonnen. Nur der vierte botanische Garten der Schweiz in Genf harret noch einer bessern Zeit entgegen.

— Der Akklimatisations-Garten in Paris hat nun auch den „Pe-la-chou“ erworben, einen jener Bäume, auf welchen in China die Wachs liefernden Insekten (la-tschong) leben. Mehrere dieser Bäume wurden von Eugene Simon aus der Provinz Setchuen, wo sie einheimisch sind, nach Frankreich gesandt.

— Die diessjährige Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher findet am 14.—26. August in M.-Vasarhely statt. Anmeldungen sind bis zum 10. August an Dr. Knöpfler daselbst zu richten.

— Die botanische Sektion der französischen Akademie besteht aus folgenden Mitgliedern: A. T. Brongniart, J. F. C. Montagne, L. R. Tulasne, C. Gay, P. E. S. Duchartre und V. Naudin. Die correspondirenden Mitglieder sind: v. Martius in München, H. Mohl in Tübingen, Leslibourdois in Lille, Blume in Leyden, A. de Candolle in Genf, Schimper in Strassburg, W. Hooker in Kew, Thuret in Antibes und Lecoq in Clermont.

Literarisches.

— Von Dr. P. Ascherson ist in Berlin erschienen eine „Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg“, in drei Abtheilungen, deren erste ein Taschenbuch zur Bestimmung der Phanerogamen und Gefässkryptogamen der Provinz Brandenburg bildet, die zweite Abtheilung umfasst eine Specialflora von Berlin und die dritte eine solche von Magdeburg.

— Der Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturw. Gesellschaft, während des Vereinsjahres 1862—1863 enthält unter andern: „Notizen über die Flora der Umgebung von Sidney“, von O. Rietmann, und „Mittheilungen aus dem St. Gallischen Rhein-

thale“, von Pfarrer Zollikofer (mit Beobachtungen über die Hieracien des St. Gallischen Rheinthales).

— Von Alex. Pagenstecher ist in Leipzig in deutscher Uebersetzung erschienen M. Thury's „Ueber das Gesetz der Erzeugung der Geschlechter bei den Pflanzen, Thieren und Menschen.“

— Wie die „Lotos“ berichtet, beabsichtigt Friedrich Vesselsky eine Kryptogamen-Flora Böhmens zu verfassen und herauszugeben, ebenso bearbeitet Dr. Ladislav Čelakovsky eine Phanerogamen-Flora Böhmens.

— Irvine gibt in London ein neues wohlfeiles Journal unter dem Titel „Botanist's Chronicle“ heraus.

— Hooker und Thomson beabsichtigen eine neue „Flora indica in 9 bis 10 Bänden herauszugeben.

— Von Friedrich Hazslinszky ist eine Flora von Nordungarn in Form eines botanischen Handbuches in ungarischer Sprache erschienen.

— Von den Denkschriften der k. baier. botanischen Gesellschaft zu Regensburg ist vom V. Band das erste Heft erschienen. Es enthält einen „Versuch einer Charakteristik der natürlichen Familie Menispermaceae“ von Dr. A. W. Eichler. (40 Quartseiten mit 1 lith. Tafel.)

— Das „Bulletin“ der Naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, 1863, Heft 4 enthält „Biographische Notize über Th. Basiner,“ von E. R. v. Trautvetter, dann „Einige Nachrichten über Chr. v. Steven“, ebenfalls von Trautvetter, J. 1864, Heft 1. enthält: „Florula bryologica mosquensis“ von Al. Fischer de Waldheim, „Plantae Raddeanae monopetalae“, die Monopetalen Ostsibiriens, des Amurlandes, Kamtschaka's und des russischen Nordamerika's, nach den im Herbarium des kais. botanischen Gartens befindlichen, von G. Radde und vielen Anderen gesammelten Pflanzen; bearbeitet von F. v. Herder. (Mit 3 Taf.) „Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Klassifikation der Flechten.“ Ein Beitrag zur Frage über die Grenzen der organischen Reiche, von Karl Lindemann. (Mit 2 Taf.).

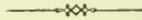
— Dr. L. Rabenhorst, Flora Europaea algarum aquae dulcis et submarinae. Sectio I. Diatomeae. Leipzig 1864. 8. 359 Seiten und etwa 100 Holzschnitte. Ein Blick auf die Indices dieser ersten Abtheilung, welche doch bloß die Diatomeen enthält, zeigt uns, welches immense Material bewältigt werden musste, da in demselben nicht weniger als 2100 Arten und Varietäten, sowie mehr als 1100 Synonyma angeführt werden. Welcher Wust von allgemeinen und speziellen Arbeiten, periodischen Schriften, Sammlungen u. s. w. vor dem sondernden Auge des Verfassers vorbeiziehen musste, wird jeder ermassen, der einen Begriff von der Zerfahrenheit unserer wissenschaftlichen Literatur hat. Wie bei der Kryptogamenflora Sachsens, hat der Verfasser auch hier wieder mehr geliefert, als auf dem Titel des Werkes versprochen wird; denn diesem zufolge soll dasselbe nur die europäischen Arten des süßen und brackischen Wassers umfassen, während wir auch eine grosse Anzahl rein mariner Formen bemerken und am Schlusse jeder Gattung eine Liste der ausser-

europäischen, fossilen und unsichern Arten nebst den notwendigen Citaten finden, eine Einrichtung, wodurch der Ueberblick über die Grösse und Verbreitung der Gattungen erleichtert und das Auffassen des Gegenstandes von einem höheren Standpunkte ermöglicht wird. Man kann mit Recht behaupten, dass die Veröffentlichung dieser Form eine neue Epoche des Algenstudiums einleitet. Denn liegt schon überhaupt ein hoher Werth des Werkes darin, das es das bisher bekannte Material, nach Möglichkeit gesichert, unter einem gemeinschaftlichen Gesichtspunkt zusammenfasst, so fallen auch noch folgende zwei Momente schwer in's Gewicht: Erst durch sein Erscheinen wird ein ernstes Algenstudium auch in weiteren Kreisen möglich, wenn man die Schwierigkeit in Anschlag bringt, mit welcher man auch nur der in deutschen Schriften zerstreuten einzelnen Daten habhaft wird, geschweige der Fremden. Für's Zweite wird durch dasselbe in Verbindung mit der weiter unten zu besprechenden neuumgestalteten Hedwigia die erste Grundlage zu einem einheitlichen Vorgehen gelegt. Mit dem Erscheinen der Flora europaea schliesst also in der That für diesen Zweig des botanischen Wissens ein trauriger Zeitabschnitt: jener der Zerfahrenheit. Gehen wir nun in's Detail ein. Als eine äusserst lobenswerthe Einrichtung finden wir gleich auf den ersten Seiten, dass neben den kurzen Diagnosen der Gattungen, diese alle durch sehr saubere Holzschnitte bildlich dargestellt werden, wodurch besonders bei den so mannigfaltigen Formen der Diätomeen mehr geleistet wird, als durch die beste Beschreibung. Einen Theil dieser Holzschnitte kennen wir schon aus der Flora Sachsen's. Auf diesen illustrierten „*Conspectus generum*“ folgt der eigentliche floristische Theil, in welchem die bekannten Arten, eingetheilt in 14 Familien mit 116 Gattungen, beschrieben werden. Als neu aufgestellte Gattungen finden wir folgende drei: *Grunovia*, zu Ehren unseres Grunow, gebildet auf *Denticula sinuata* Sm. und *D. Tabellaria* Grun.; *Nitzschiella*, die langgeschnäbelten Nitzschien, als *N. acicularis*, *N. Closterium* etc. umfassend und *Amphicampa*, welche die *Amphiprora*-Arten mit gebogenem Kiel vereinigt. Eingezogen wurden 11 Gattungen und davon untergebracht: *Orthosira* bei *Melosira*; *Calodiscus* bei *Campylodiscus*; *Himantidium* bei *Eunotia*; *Falcatella* bei *Synedra*; *Doryphora* bei *Rhaphoneis*; *Stauroptera* bei *Stouroneis*; *Colletonema* und *Micromega* bei *Schizonema*; *Sphenella* und *Gomphonella* bei *Gomphonema*; *Rhipidophora* bei *Podosphenia*. Die neu aufgestellten Arten anzuführen, ist uns vor der Hand unmöglich, da dieses eine genaue Revision des Werkes voraussetzt. Es ist des bisher minder Bekannten eine Fülle, weil sich hier zuerst die Resultate eines Grunow, Schumann, Heiberg, Brébisson, der Engländer etc., mit den Forschungen Ehrenbergs, Kützing's und Rabenhorst's zusammengefunden haben. Die Diagnosen sind — wie auch der sonstige Text des Werkes — lateinisch, jede Art ist mit der Anführung der betreffenden Quellenwerke und einer sehr umfangreichen Synonymik, welche bis auf die ersten Quellen zurückführt, instruiert.

Ist die Art in der Rabenhorst'schen oder einer andern Sammlung vertreten, so ist stets die betreffende Nummer angegeben. Bei seltenern Arten wird nicht unterlassen, die Namen der ersten Finder anzuführen. Am Schlusse eines jeden Genus sind — wie schon erwähnt — die fremden, fossilen und unsichern Arten citirt. Beigegeben sind dem Buche zwei Verzeichnisse, ein Index generum et specierum, und ein Synonymen-Register. Ein Blick auf diese mehr als zwei Druckbogen umfassenden Verzeichnisse zeigt am Besten welches grossartige Material verarbeitet werden musste. Auch die äussere Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Der Druck ist scharf und elegant, das Papier glatt und fest, was bei einem Nachschlagwerk, welches immer wieder zur Hand genommen wird — ganz schätzenswerth ist. Die zweite Abtheilung, resp. der Schluss des Werkes soll nach einer Notiz auf dem Umschlage noch im Jahre 1864 erscheinen. Auf eine Kritik der Arten u. s. w. wollen und können wir nicht eingehen; denn hier hat bei dem dermaligen Gährungszustande der Kryptogamenkunde noch immer die subjektive Ansicht das Oberwasser und auch unsere Bemerkungen würden eben nichts Anderes enthalten können, als die Darlegung subjektiver Meinungen. Unser Zweck ist aber bloss eine allgemeine Besprechung der literarischen Erscheinung. Binnen Kurzen wird übrigens das Werk in den Händen aller europäischen Algologen sein, und jeder wird sich seine Ansicht selbst zurecht legen können. Wir können aber nicht umhin, Jenen, welche an jeder noch so guten Sache zu nergeln sich berufen fühlen, und auch an Rabenhorst's schönem Werk hie und da eine Schwäche herausspüren dürften, die Mahnung zuzurufen, dass jede Beschreibung jede Abbildung vor dem Original exemplar in den Hintergrund tritt. Nur wo Original exemplare zur Hand sind, lässt sich eine erfolgreiche kritische Sichtung des Materials vornehmen; wo diese fehlen, muss wohl der Autor die aufgestellte Art, sofern die Quelle eine ehrenwerthe ist, auch ohne weiters acceptiren, wenn ihm kein Gegenbeweis gegen die Richtigkeit derselben zu Gebote steht. Nun sind nicht wenige Arten Ehrenbergs und Kützing's auf Untersuchungen mit mangelhaften Instrumenten begründet oder datiren aus einer Zeit, wo das massenhafte Neue den Beobachter überwältigte, während die Belegstücke in natura nicht immer beizubringen sind. Solchen Forschern wie z. B. diese beiden, gegenüber erübrigt nichts Anderes, als ihre Angabe bis auf weiteres gelten zu lassen, beziehungsweise allfallige Irrthümer so lange zu theilen, bis sich etwas Besseres an die Stelle setzen lässt. Auch in Dr. Rabenhorst's Flora werden solcher Fälle manche vorkommen, ohne dass man daraus Anlass zu einem Vorwurf ziehen könnte, da eben das historische Recht so lange respektirt werden muss, so lange seine Unhaltbarkeit nicht erwiesen worden ist. — Schliesslich können wir nicht umhin, unsere Leser auf die vorgenannte Hedwigia ¹⁾ aufmerksam zu machen.

¹⁾ „Hedwigia“. Ein Notizblatt für kryptogamische Studien, nebst Repertorium für krypt. Literatur. Redigirt von Dr. L. Rabenhorst. Dresden. H. Burdach. Jährlich 12 Nummern. Preis 2 Thaler. N.

Dieses von Dr. Rabenhorst seit Jahren herausgegebene Blatt ist, da es früher mehr nur als Beilage zu seinen Sammlungen von Kryptogamen diente unter dem grössern botanischen Publikum wenig bekannt. Mit der 32. Nummer (resp. der 12. des II. Bandes) erhielt dasselbe im Mai 1863 eine wesentlich veränderte und erweiterte Bestimmung, indem es nicht nur als ein „Notizblatt für Kryptogamie“ dienen, sondern alle kryptogamischen Werke und Aufsätze, die erschienen, den Lesern schleunigst bekannt geben, sowie auch die Diagnosen der neu aufgestellten Arten — ohne weitere Kritik zu üben, veröffentlichen soll. Behufs des geschäftlichen Vertriebs ging das Blatt seither in den Verlag der Hofbuchhandlung von H. Burdach in Dresden über und erscheint jährlich in 12 bogenstarken Monatsnummern. Durch die Begründung des „Repertoriums“ wurde die Hedwigia für jeden Kryptogamisten unentbehrlich, und es hat Dr. Rabenhorst damit seinen Verdiensten kein geringes beigefügt. Bei dem geringen Preis von zwei Thalern für den Jahrgang ist die Anschaffung mit keinen Opfern verbunden.

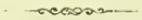


Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn R. v. Uechtritz in Breslau, mit Pflanzen aus Schlesien.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Luerssen in Bremen, Jirus in Prag, Präsident Veselsky in Kuttentberg, Dr. Walther in Baireuth, Pfarrer Matz in Höbesbrunn und Reuss in Wien.

Herr Franz Maly, botanischer Gärtner des Host'schen Gartens im oberen Belvedere in Wien, ersucht die Botaniker Oesterreichs um gütige Mittheilung keimfähigen Samens von seltenen österreichischen Pflanzen.



Correspondenz der Redaktion.

Herrn Dr. M. „Wird willkommen sein, bitte nur zu senden. Ihre Desideraten werden bei jeder Sendung, die eintrifft, berücksichtigt.“

Inserat.

Bei Eduard Kummer in Leipzig ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung zur Ansicht vorrätzig, in Wien bei C. Gerold's Sohn, Stephansplatz 12:

Rabenhorst, Dr. L., **Flora Europaea Algarum** aquae dulcis et submarinae. Sectio I. Algas diatomaceas complectens. Cum figuris generum onmium xylographice impressis. 23 Druckbogen. gr. 8. Preis 3 fl. 60 kr.

Die den Schluss bildende Sectio II. erscheint noch im Laufe dieses Jahres.

Redakteur und Herausgeber Dr. **Alexander Skofitz.**
Verlag von **C. Gerold.**

Druck von **C. Ueberreuter.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): N.

Artikel/Article: [Literarisches. 264-268](#)